

*und der Gott Jakobs* (Ex 3,15). Eine Deutung der späteren frommen Rabbinen hat gefragt, warum hier bei der ersten Vorstellung Gottes dreimal gesagt wird „der Gott Abrahams“, „der Gott Isaaks“ und „der Gott Jakobs“. Die Antwort weist über die einmalige geschichtliche Erfahrung hinaus, auch in unser „Heute“: Weil Gott von jeder Generation neu erkannt werden muß. Die eigentliche Selbstvorstellung Gottes ist aber der neue Name:

*Ich bin der „Ich-bin-da“. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der „Ich-bin-da“ hat mich zu euch gesandt* (Ex 3,14).

Im Hebräischen steht an dieser Stelle *Ehje ascher ehje*. Die Übersetzung ist nicht leicht. Die jüdischen Theologen der Diaspora und später die christlichen Gemeinden und ihre Theologen lebten inmitten einer griechisch sprechenden und denkenden Welt. Es gab etliche griechische Philosophen und andere gebildete Leute, die von den jüdischen Synagogengemeinden angezogen waren, die fasziniert waren von der ganz anderen Art, wie dort von Gott gesprochen wurde, von der nüchternen, aufgeklärten Art, die Welt zu betrachten und von der hohen Ethik, von dem vernünftigen Lebenswandel, den die Tora gebot. Diese kritischen Denker waren später noch mehr von den christlichen Gemeinden angelockt, die ohne das Nationale des Judentums lebten. In den ersten zwei Jahrhunderten erkannte die Kirche, daß sie sich mit der modernen Philosophie Griechenlands und ihrer aufgeklärten Religionskritik zusammentun konnte, um das Eigene der Erfahrung Israels und des Christentums auszusagen. Sie hat dieses Eigene, daß Jahwe ein Gott der Geschichte ist und daß er durch Menschen in der Welt handelt, unterschieden von den unzähligen Religionen und Mythen, die wie ein dichter, feuchter Dunst den ganzen antiken Orient erfüllten. Als sie das Alte Testament übersetzten, gaben sie das hebräische *Ehje ascher ehje* mit den Vokabeln griechischen Denkens wieder: *Ego eimi ho on* – Ich bin der Seiende. Schon der jüdische Historiker Philo war in Alexandrien in diese Richtung gegangen, als er in seiner Moses-Biographie schrieb:

*Gott erwiderte: Zuerst sage ihnen, daß ich der Seiende bin, damit sie, über den Unterschied zwischen dem Seienden und dem Nichtseienden belehrt, auch die Lehre vernehmen, daß es für mich, dem allein das Sein zukommt, überhaupt keinen Namen gibt, der mein Wesen trifft (Vita Mosis I,12).*

Für moderne Ohren bedeutet „der Seiende“ etwas Überzeitliches, so als ob Gott sagen würde: Ich bin der, der sich nie ändert. Ich bin die Ruhe in mir selbst. Man muß aber das Wagnis mithören, das die Christen eingegangen sind, als sie sich mit der Philosophie Griechenlands verbanden. Sie versuchten, das Richtige an dieser Denkweise brauchbar zu machen für das Wachstum der Kirche. In der Götterkritik der modernen Griechen sahen sie dasselbe Bemühen wie in der Götterkritik der Propheten Israels. Die Kirchenväter, die Theologen der frühen Kirche, konnten deswegen eine Verbindung sehen zwischen Moses und Platon. In ihren Augen mußte Platon die Tora des Moses gekannt haben. Die Beziehung dürfte auf jeden Fall wechselseitig gewesen sein. Die Übersetzer des Alten Testaments haben die Sprache der griechischen Philosophie gekannt; im dichten geistigen Raum der Antike rund um das Mittelmeer dürften aber solche Einsichten, wie sie in der Tora Israels zu finden waren, auch in anderen Gesellschaften nicht unbekannt geblieben sein.

Am Anfang des 20. Jahrhundert haben Franz Rosenzweig und Martin Buber die Sprache der hebräischen Bibel auch für deutsche Ohren wieder hörbar gemacht. Sie haben versucht, die Spannung der hebräischen Sprache, die Unbeschwertheit, mit der sie Worte aufgrund ihres Klangs oder ihrer Wurzel aufeinander bezieht, auch im Deutschen hörbar zu machen. Den Gottesnamen aus dem Dornbusch übersetzen sie: *Ich werde dasein, als der ich dasein werde*, denn das hebräische Verb für „sein“ – *haja* – hat nicht den Sinn einer bloßen Existenz, eines reinen Seins, sondern es meint: geschehen, werden, dasein, gegenwärtig sein, so und so sein. *Ich werde dasein* – das darf man hören wie das Versprechen eines Rendezvous. Gott verspricht, daß er dem von ihm Erwählten und Angesprochenen gegenwärtig bleiben wird, ihm beistehen wird. Er wird zur Stelle sein.